

Pegida-Ableger in Newcastle steht selbst bei Fußballfans im Abseits

Wie der SPD-Europaabgeordnete Arne Lietz aus Wittenberg nationalistische Demonstration und Gegenkundgebung in Großbritannien erlebte

In Newcastle hatte der britische Pegida-Ableger am Wochenende zum ersten Protestmarsch aufgerufen. Unter den Gegendemonstranten war der SPD-Politiker Arne Lietz aus Sachsen-Anhalt. Mit ihm sprach Steffen Honig.

Volksstimme: Die britischen Pegida-Organisatoren konnten nur wenige Anhänger auf die Beine bringen. Geht der Bewegung schon die Luft aus? Arne Lietz:

Die Situation vor Ort entsprach ein wenig der in Deutschland. Die Gegendemonstration brachte mit 1700 Teilnehmern mehr als dreimal so viele Menschen wie Pegida auf die Straße. Wie die weitere

Entwicklung in Großbritannien sein wird, ist allerdings noch offen. Besorgniserregend ist für mich die hohe Zahl von Organisationen im Ausland, die als Trittbrettfahrer von Pegida wirken. Das sind häufig Nationalisten, die sich den Namen zu eigen machen, um öffentlichkeitswirksam zu werden.

Warum haben Sie sich dort eingemischt und als Redner beteiligt?

Ich wurde von Vertretern der Labour Party, die in der Region um Newcastle ihre Wiege hat, gebeten, als Gastredner für die deutschen Sozialdemokraten bei der Gegendemonstration aufzutreten. Ich habe die Auf-

gabe gerne übernommen, weil ich mich seit Dezember intensiv mit der Pegida-Bewegung auseinandersetze und mit der Friedrich Ebert-Stiftung eine Veranstaltung in Dessau organisiert habe, zur der 120 Menschen kamen.

Welche Botschaft hatten Sie im Gepäck?

Die Grundbotschaft, dass wir uns in Europa nicht vom Hass gegenüber religiösen Minderheiten auseinandertreiben lassen dürfen. Als Sozialdemokraten stehen wir dabei im Bündnis mit anderen Parteien und der Zivilgesellschaft. Die Gegendemonstration begann mit einem religionsübergrei-



Arne Lietz (l.) mit der Labour-Unterhausabgeordneten Chi Onwurah, und George Pattison, Oberbürgermeister von Newcastle (r.). Foto: privat

fenden Gebet. Besonders gefreut hat mich, dass auch die Fußballfans von Newcastle United zum Gegenprotest mit aufgerufen hatten.

Warum demonstrierte Pegida in Newcastle und nicht in der nahegelegenen Metropole Birmingham?

Darüber wurde auch in New-

castle viel spekuliert. Denn die Stadt ist nicht als rechtsextremes Zentrum bekannt. Aber es war die erste derartige Aktion in Großbritannien, weshalb zusammen mit dem Oberbürgermeister Abgeordnete aus dem ganzen Land zusammenkamen, um dagegen auf der Straße Präsenz zu zeigen.

Gemessen am mäßigen Pegida-Erfolg - hätte es des Protestes dagegen überhaupt bedurft?

Ja, wir müssen überall in Europa etwas tun gegen die Ausbreitung von Fremdenfeindlichkeit, Intoleranz und Nationalismus. Ich erlebe bei meiner täglichen Arbeit im

Europaparlament, dass viele Abgeordnete von nationalistischen Parteien aus ihrer Gesinnung keinen Hehl machen. Was in England UKIP und in Frankreich dem Front National bereits gelungen ist, versucht bei uns die AfD. Nämlich mit dem Schüren von Angst vor Fremden politisches Kapital zu schlagen.

Deshalb war es mir wichtig, in Newcastle mit auf die Straße zu gehen.

In Deutschland konnte Pegida zwar zehntausende Menschen mobilisieren, aber Hunderttausende haben dagegen demonstriert - für Toleranz und den Schutz religiöser Minderheiten.